This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

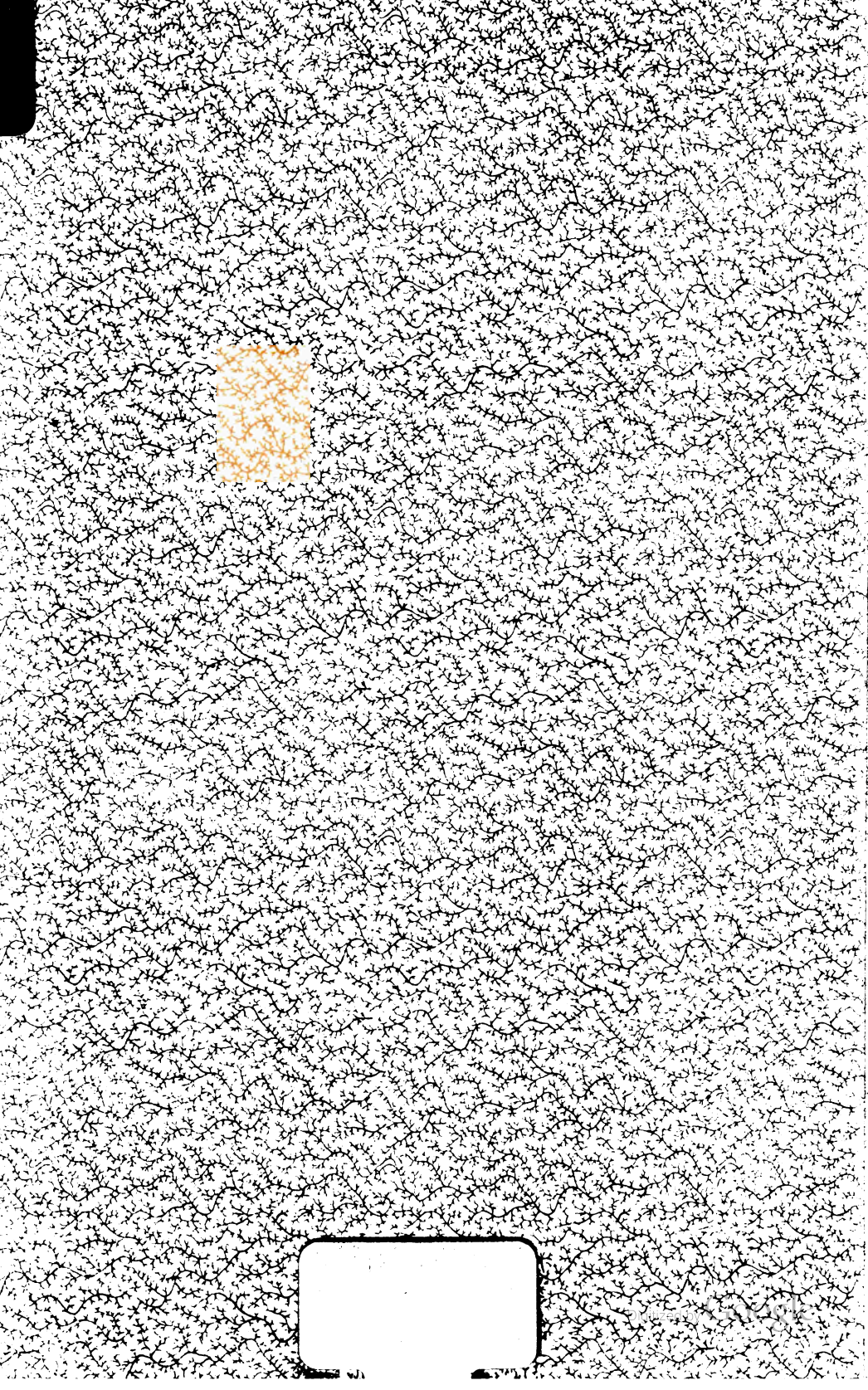
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06667185 4

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Wahlsprüche

der

Hohenzollern.

Zusammengestellt und historisch erläutert

von

Heinrich von Mühler

Königl. Preuß. Staatsminister a. D.

DEUTSCHER PRESS CLUB
No 252
zu New York.

Breslau,

Ferdinand Hirt

Königliche Universitäts- und Verlagshandlung

1884.

M.R.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
176751
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
1906

Alle Rechte vorbehalten.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

Seiner

Kaiserlichen und Königlichen Majestät

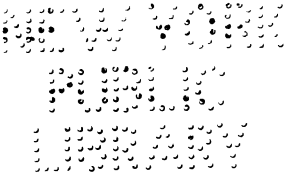
dem deutschen Kaiser

und

Könige von Preußen

Wilhelm I.

in tiefster Ehrfurcht
gewidmet.



NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Transfer from Circ. Dept To. Sq. Br. 2 June 1906

Digitized by Google

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

Vorwort.

Dies Werk erscheint mit ausdrücklicher Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Der Verfasser hatte diese Zusammenstellung, wie manche Arbeit aus früherer Zeit, nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste wieder aufgenommen und besonders den Zweck im Auge gehabt, nach Inhalt und Form durch die Reihe der gegebenen Wahlsprüche dem Volke den Geist und Charakter seines Herrscherhauses recht nahe zum Verständniß zu bringen und zugleich das Werk so einzurichten, daß es zu einer Preisschrift für Gymnasien und Schulen, zu Verteilung in Vereinen u. s. w. dienen sollte.

Erst nach seinem Tode wurden die gemalten Gedenkblätter, welche ursprünglich nur für das zur Überreichung an Se. Majestät auserlesene Original bestimmt waren, vollendet, ebenso die Textblätter mit Gold und Farben in Handschrift ausgeführt und hierauf in einer großen Prachtausgabe in Buntdruck vervielfältigt.

Seine Majestät nahmen das Original und die Widmung in Gnaden an und geruheten das Interesse an dem Werke und an dessen Verbreitung auszusprechen. — Ein Allerhöchst Eigenhändiges Schreiben an die Angehörigen des Herrn von Mühler ist nachfolgend in Faksimile wiedergegeben.

Digitized by Google

Zu besonderer Freude gereichte es den Herausgebern wie dem Verleger, daß das Manuskript zu dieser kleinen Ausgabe für den Urenkel unseres Kaisers, den jungen Prinzen: **Friedrich Wilhelm**, Königliche Hoheit, am ersten Weihnachten Seines Lebens von dem hohen Elternpaare huldvoll angenommen wurde.

Möchte der Zweck der Schrift gesegnet sein und der Wunsch des treuen Verfassers sich erfüllen, daß die heranwachsende Generation, hoch und niedrig, sich daran erfreue und in guter patriotischer Gesinnung erkenne und werth halte, was Gott uns in unserem Herrscherhause gegeben hat.

Das Honorar für dieses Werk wird, wie bei allen hinterlassenen literarischen Arbeiten des Verfassers, Stiftungs- und Vereinszwecken, die ihm besonders am Herzen lagen, zu Gute kommen.

Ich glaube Weiteres zur Erläuterung des Inhalts, oder zur Empfehlung dieses Buches nicht hinzufügen zu dürfen, in jeder Familie, die unserem erlauchten Könighause in preußischer Treue anhängt, wie die meinige, werden die „Wahlsprüche" willkommen sein; es sei mir hier nur noch gestattet, auf die zwei größern Ausgaben der Wahlsprüche hinzuweisen, die auf der letzten Seite dieses Buches zur Anzeige gebracht sind.

Breslau, im Herbst 1883.

Der Verleger.

Digitized by Google

Berlin den 11ten April
1876

Erst heute habe ich bei völ-
liger Muße die Gabe, welche ich
durch Sie am 22ten März er-
hielt, u. damals nur flüchtig
betrachten konnte, — ganz
genau u. sorgfältig Blatt für
Blatt, Zeile für Zeile durch-
gesehen u. durchgelesen. Und so
kann ich nun auch erst die patrio-
tischen, religiösen u. sinnigen
Gedanken dieser Gabe ganz

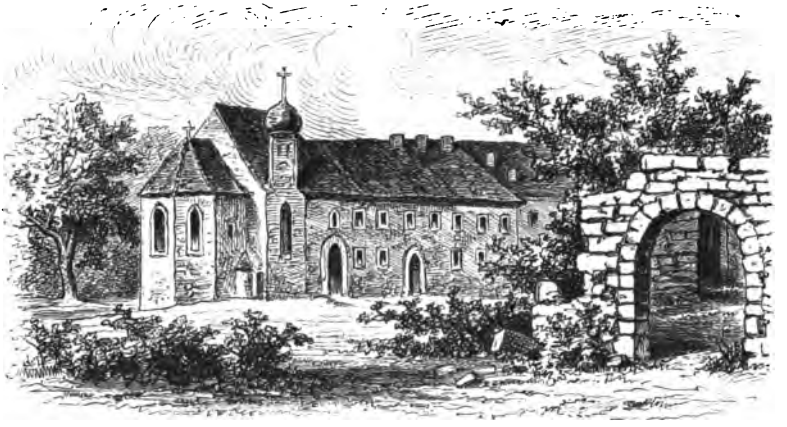
Digitized by Google

Zu derselben Zeit wird der große Fürst **Michael**, der für dein Volk stehet, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübselige Zeit sein als sie nicht gewesen ist, seit daß Leute gewesen sind, bis auf dieselbe Zeit. Zu derselben Zeit wird dein Volk errettet werden. Alle die im Buch geschrieben stehen. — Und Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; Etliche zum ewigen Leben, Etliche zur ewigen Schmach und Schande.

Dan. 12, 1 u. 2.

Digitized by Google

Digitized by Google



Michaelskapelle.

Unter den Sagen, welche sich über den Ursprung und Abstammung des Geschlechts der **Hohenzollern** erhalten haben, war diejenige in alter Zeit am verbreitetsten, die dessen Heimath nach Italien verlegt. Schon der Papst **Martin** bezeichnete sie als sehr alt. **Albrecht Achilles**, der Markgraf von **Brandenburg** sprach in einem alten Briefe die Ueberzeugung aus: sein Geschlecht stamme von Troja her, sei von dort vertrieben nach Rom, später nach

Digitized by Google

Schwaben gezogen. Beide Ueberlieferungen lassen das Geschlecht derer von Zollern über die Alpen nach Deutschland einwandern; das der stammverwandten Grafen Collalto wird bis auf das Jahr 802 zurückgeführt. Noch früher finden sich die Uranfänge der ältesten Bauten auf der Spitze des Zollernberges. Es heißt, die Römer hätten hier einen Thurm — den Römerthurm — erbaut; als ältestes Mauerwerk sind erwiesenermaßen die Fundamente der Michaelskapelle zu betrachten. Die Reste der Kapelle sollen schon vor Karls des Großen Zeiten, um's Jahr 794 vorhanden gewesen sein. 1061 nahmen die ersten Grafen von Zollern ihren Wohnsitz auf der Burg. Diese liegt auf der Spitze des Berges, 3000 Fuß über dem Meeresspiegel. Mehrfach zerstört, erstand sie immer wieder und herrlicher aus Trümmern. Die Vollendung des jetzigen Baues, 1867, war unserem König Wilhelm vorbehalten. —

Bedeutungsvoll tritt der Name Zollern hervor in den berühmten Nachrichten des Grafen von Zimmern, welche, 1566 geschrieben, werthvolle

Digitized by Google

Bereicherungen der Geschichte des Geschlechts enthalten, und mit anderen Nachrichten übereinstimmen. Danach ist der **Zollernberg** in uralten Zeiten **Michaelberg** genannt worden. Der Kampf des **Erzengels Michael** mit dem Drachen, dem Fürsten der Finsterniß, findet in der Höhe statt, von wo dieser in die Tiefe geworfen und gebunden wird. **Der Michael** galt stets als besonderer Schutzengel der **Zollernburg**, und ist mehrfach daselbst abgebildet. Er repräsentirt den Sieg des christlichen Geistes über das Heidenthum. — In der Kapelle befinden sich drei alte Steindenkmäler von rothem Sandstein, rechts vom Altar im Chor; unterhalb rechts die heiligen drei Könige, welche dem sitzenden Heilande mit dem Buche des Lebens ihre Kronen und Gaben darbringen.

Im Kampf zwischen Licht und Finsterniß sind die **Hohenzollern** immer freudig voran gewesen. Die Wahlsprüche eines Fürstengeschlechts, welches viele Jahrhunderte hindurch **einem** Ziele zustrebt, bieten ein Gesammtbild des Stammes. Hier klingt ein Grundton durch alle Zeiten hindurch, ein Geist

Digitized by Google

durchweht sie alle, der freudige Glaube an Gottes Gnade und das Bekenntniß zu Jesu Christo, dem König aller Könige.

„Allweg gut Zollern," so klingt es laut
Von der Burg, auf Felsengrund erbaut;
Und weiter schallt es „vom Fels zum Meer,"
„Gott mit uns" und „Gott allein die Ehr."
Der Engelfürst führt seine Schaaren an,
Es bleibe zurück, wer da mag und kann.
Die Hohenzollern sie weichen nicht,
Sie kämpfen und siegen: „durch Nacht zum Licht."

Digitized by Google

Wahlsprüche der Könige.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gott mit uns!

Gott mit uns! ist der Wahlspruch des ersten deutschen Kaisers aus dem Hause der Hohenzollern, den derselbe als König Wilhelm von Preußen schon lange vor dem Tage von Versailles geführt und in wunderbaren Gnadenerweisungen Gottes bewährt erfunden hat. „Gott mit uns!" war, wenn auch nicht dem Wortlaute, doch der Bedeutung nach, schon der Wahlspruch des ersten Kurfürsten von Brandenburg aus jenem Geschlecht Friedrich I.

Wie ein goldener Faden zieht sich durch die Denk- und Wahlsprüche der Hohenzollern Jahrhunderte entlang, das freudige Bekenntniß zu Gott und Christo und zu seinem Wort. Der

Digitized by Google

mächtige Bau unseres preußischen Königshauses ruhet auf dem allein festen Grunde, der Alles trägt und hält, das Hohe wie das Geringe.

„Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält:
Wo anders, als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt.
Den Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht."

Digitized by Google

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!

Die Kaiserin und Königin Marie, Luise, Augusta, Katharina, des Großherzogs von Sachsen Tochter, ist geboren am 30sten September 1811, vermählt am 11ten Juni 1829 mit König Wilhelm I. von Preußen, seit dem 18ten Januar 1871 deutscher Kaiser. Auf der Höhe irdischen Daseins stehend, schaut die Königin in die Tiefen menschlichen Elends hinein. Hülfe und Segen spendend, giebt sie Gott allein die Ehre und lenkt die Herzen ihrer Unterthanen zu Ihm, von dem es im Psalm heißt: „Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir; Dein Stecken und Stab trösten mich.“ — Psalm 23, 4.

Digitized by Google

Nicht aufzählen soll man die Früchte des Thuns, die selbst zeugen werden dereinst, wenn der Herr als König kommt zu Gericht und Gerechtigkeit, und sprechen wird:

„Wahrlich, ich sage Euch: Was Ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." — Matth. 25, 40, — und Jesaias 58, 8. 9. 10. 14.:

„Alsdann wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen. Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. So du Niemand bei dir beschweren wirst, noch mit Fingern zeigen, noch übel reden; Und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz, und die elende Seele sättigen, so wird dein Licht in Finsterniß aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag; — Alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen.

Digitized by Google

Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen!

Dieser Spruch ist das Bekenntniß, welches unser in Gott ruhender König Friedrich Wilhlm IV. im Jahre 1847 vor dem vereinigten Landtage ablegte, und welchem er bis zum letzten Athemzuge seines schwer geprüften Lebens treu verblieben ist. Dasselbe Bekenntniß hat unser jetziger König Wilhelm bei seiner Thronbesteigung in seiner ersten Proklamation an das Volk auf's Neue bekräftigt, und gelobt, an den Traditionen seines Hauses fest zu halten.

Wir begegnen diesem Spruch zum ersten Male in der Geschichte des Heerführers Josua, welcher, nachdem er das gelobte Land eingenommen und

Digitized by Google

das Reich Israel aufgerichtet hatte, diese Worte wie ein heiliges Vermächtniß dem Volke hinterließ. Von den Tagen Josua's steht geschrieben: „Und es fehlete nichts an allem Guten, was der Herr dem Hause Israel geredet hatte. Es kam Alles." — Von den Zeiten nach Josua aber heißt es mehr denn einmal: „Und da die Kinder Israel Uebels thaten vor dem Herrn, gab der Herr sie unter die Hand ihrer Feinde." —

Unsere Könige haben ihre Wahl getroffen, wie ehedem Josua.

Digitized by Google

In deinem Licht sehen wir das Licht.

Königin Elisabeth Luise von Preußen war geboren am 13ten November 1801, des Königs Maximilian I. Joseph von Bayern Tochter, vermählt zu München am 16ten November durch Prokuration, und zu Berlin am 29sten November 1823 mit König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, Wittwe seit dem 2ten Januar 1861.

Ein besonderer Wahlspruch ist uns nicht aufbewahrt von der „Königin Wittwe"; der Spruch, welcher gewählt ist, giebt aber den Eindruck der Individualität wieder, welchen Alle, die das Glück hatten die Königin zu kennen, empfanden. Der Herr Jesus ist an diese Seele oft herangetreten in

Digitized by Google

schweren Prüfungen mit der Frage: — „Hast du mich lieb?" — und immer war das Herz bereit, Alles freudig hinzugeben und ohne Zögern zu antworten: „Ja Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt auch, daß ich Dich lieb habe." Darum konnte sie auch unter'm Kreuz zuversichtlich sein, wie es im Psalm 16, V. 6 heißt: „Ich hoffe aber darauf, daß Du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß Du so gern hilfst. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut." —

Das Licht, was sie aufgenommen hatte, strahlte in ihrem Auge, und wo das Auge licht ist, da wird auch der ganze Leib licht sein.

Am 14ten Dezember 1873, als der Schein des Christfestes, der Weihnachtsstern aufging, da ging Königin **Elisabeth** zur ewigen Heimath ein. Ihr Glaube ward zum Schauen, und im Schauen kann sie preisen und loben:

„Gott, bei Dir ist die lebendige Quelle,
Und in Deinem Licht sehen wir das Licht."

Digitized by Google

Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott.

Im Dom zu Königsberg in Preußen liegt die Markgräfin Elisabeth von Brandenburg, Tochter des trefflichen Markgrafen Johann von Cüstrin und erste Gemahlin des Markgrafen Georg Friedrich von Anspach, Administrator des Herzogthums Preußen. Auf ihrem Sarge steht der Spruch: „Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott.“ — Mehr als zweihundert Jahre waren dahingegangen, seitdem diese Fürstin die Unruhe dieser Zeit mit der ewigen Ruhe vertauscht hatte; da weilte an ihrer Ruhestätte ein Enkel ihres Hauses, König Friedrich Wilhelm III, durch schwere Schickungen von Gott geprüft. Sein Auge fiel auf

Digitized by Google

jenen Spruch; in demſelben predigte ihm die längſt Entſchlafene Glauben und Hoffnung in der Noth, und das Samenkorn fiel auf gutes Land; es ging auf in der Bruſt des Königs, trug die köſtliche Frucht der Ergebung und Geduld, und brachte zu ſeiner Zeit eine reiche Ernte des Segens. In dieſem Geiſte konnte er, als die Stunde der Befreiung vom fremden Joche ſchlug, ſeinem Volke die zuverſichtlichen und zündenden Glaubensworte mit hinausgeben in den Kampf: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Als er ſich aber ſelbſt anſchickte zum Heimgange in das ewige Vaterland, gedachte er jenes Spruches auf dem Sarge der Ahnfrau, und ſchrieb auf ſein Teſtament, als ein Wahrzeichen ſeines tiefbewegten Lebens und des feſten Grundes ſeines Glaubens:

„Meine Zeit in Unruhe,
meine Hoffnung in Gott!“

Digitized by Google

In Gott ist meine Zuversicht.

Diesen Worten: „In Gott ist meine Zuversicht," — begegnen wir als Wahlspruch der Gemahlin Königs **Friedrich Wilhelm** III., der Mutter König **Friedrich Wilhelm** IV. und unseres Kaisers und Königs **Wilhelm** I., **Luise, Auguste, Wilhelmine, Amalie von Mecklenburg-Strelitz.**

Jede Einzelnheit aus dem Leben des Königspaares **Friedrich Wilhelm** III., und Königin **Luise** ist im Andenken Eigenthum des Volkes geworden. Wir heben hier nur einige Momente hervor, im Gedenken an die unvergeßliche Königin. In

Digitized by Google

einem Briefe den sie im Frühjahr 1808 an ihren Vater schrieb, kommen folgende Stellen vor:

„Es ist mir immer klarer, daß Alles so kommen mußte wie es gekommen ist." — „Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren **Friedrichs des Großen**." — „Gewiß wird Alles besser werden, das verbürgt der Glaube an das vollkommenste Wesen." — „Ich glaube fest an Gott und an eine sittliche Weltordnung. Diese sehe ich nicht in der Herrschaft der Gewalt; deshalb bin ich der Hoffnung, daß auf die jetzige böse Zeit eine bessere Zeit folgen wird." — „Wie Gott will! Alles wie er will! aber ich finde Trost, Kraft, Muth und Heiterkeit in dieser Hoffnung, die tief in meiner Seele liegt. Ist doch Alles in der Welt nur Uebergang. Wir müssen durch! sorgen wir nur dafür, daß wir mit jedem Tage reifer und besser werden."

In den Zeiten tiefster Trübsal stand ihr der ehrwürdige protestantische Bischof **Borowski** mit dem Troste des göttlichen Wortes nahe. Er schrieb an einen Freund: „Die Frömmigkeit unserer verehrten Königin ist eine christliche; sie giebt allen

Digitized by Google

ihren religiösen Ansichten, Ueberzeugungen, Gefühlen und Bestrebungen die feste Grundlage des göttlichen, geoffenbarten Bibelwortes, und bringt damit Festigkeit, Gewißheit, Zusammenhang und Zuversicht in ihr Gemüth."

Nach einem Besuche bei ihr, beschreibt er, wie sie den 126. Psalm hergesagt, hier und da etwas verändert und auf ihren Zustand angewandt:

„Wenn der Herr die Gefangenen und schwer Belasteten erlösen wird, so wird uns sein wie Träumenden, unser Mund wird voll Lachens, unsere Zunge voll Rühmens sein, und die Welt wird sagen: „Der Herr hat Großes an ihnen gethan! ja Großes hat der Herr an uns gethan, deß sind wir fröhlich! Herr, siehe auf unseren Jammer und ende unsere Sorgen! Du, der du dem tobenden Meere Grenzen setzest, gieb, daß die so mit Thränen säen, mit Freuden ernten, daß sie mit Freuden kommen um ihre Garben zu bringen, für welche sie weinend edle Saaten ausgestreuet haben." — So den Blick in die Zukunft gerichtet, hörte die leidende Königin im Geiste schon die

Digitized by Google

Lob- und Siegesgesänge der kommenden Tage, und ihr prophetisches Lob des Allmächtigen und ihr brünstiges Gebet ging für ihre fürstlichen Nachkommen in die herrlichste Erfüllung.

Königin Luise war geboren am 10ten März 1776, sie starb am 19ten Juli 1810.

Digitized by Google

Sincere et constanter.

König **Friedrich Wilhelm** II., **geboren den** 25sten **September** 1744, **war der älteste** Sohn des Prinzen **August Wilhelm,** Bruders **Friedrichs des Großen,** welchen dieser, auf Nachkommen nicht rechnend, schon im Jahre 1744 durch den Titel „**Prinz von Preußen**" als seinen Nachfolger bezeichnet hatte. **Friedrich Wilhelm** II. wurde nach dem Tode seines Vaters, 1758, zum Prinzen von Preußen ernannt. — Seine Regierung begann im tiefsten Frieden, und er konnte sich den inneren Angelegenheiten widmen. Er errichtete das Ober-Schul-Collegium als höchste Unterrichtsbehörde, und erließ später durch den Minister Wöllner das berühmte Religionsedict. — Die Verhältnisse in Holland gaben ihm den ersten Anlaß zu kriegerischem Auftreten; die Folge davon

Digitized by Google

war eine Allianz Preußens mit Holland und England, 1787; der Krieg, den Rußland und Oesterreich mit der Türkei führten, war Veranlassung des, 1790 zwischen Preußen und Oesterreich geschlossenen Vertrages von Reichenbach. Seit 1789 stürmten in Frankreich die Wogen der Revolution gegen den Thron an und führten zur Katastrophe. **Friedrich Wilhelm** II. trat mit ganzer Macht für das Königthum ein, und erließ 1792 seine Kriegserklärung gegen Frankreich. — Unter seiner Regierung vergrößerte sich der preußische Staat von 3393 □Meilen auf 5307 □Meilen; die Einwohnerzahl wuchs von 5,380,000 auf 8,687,000. Trotzdem wird die Herrscherzeit **Friedrich Wilhelm** II. nicht zu Preußens guter Zeit gerechnet; die alte Ordnung der Dinge in Europa war durch die Revolution erschüttert und die Wege weiser und umsichtiger Politik schwer zu finden und zu wandeln für Regenten und Staatsmänner, aber der gute redliche Wille des Königs darf bei vielen Schwächen nicht verkannt werden. — **Friedrich Wilhelm** II. starb in Potsdam am 16ten November 1797.

Digitized by Google

Pro gloria et patria.

Als König Friedrich II. den Thron seiner Väter bestieg, ließ er, gleichsam vorahnend, was ihm und seinen Nachfolgern beschieden sei, auf die Fahnen der preußischen Armee den Spruch setzen: „Pro gloria et patria," d. h. zu Deutsch: „Für Ruhm und Vaterland." — Als er aber seine Soldaten in die großen Schlachten seiner Kriege führte, da war es nicht die eitle Ruhmbegierde, welche in den Kampf trieb, davon zeugte der Gesang der alten frommen Kirchenlieder, mit welchem die Regimenter an ihm vorüberzogen, und als die Officiere dem Gesange wehren wollten, befahl der König man solle sie singen lassen. Die

Digitized by Google

alte Gottesfurcht und die alte Treue, die er in ihnen ehrte, erhob ihn selbst und half ihm seine Siege gewinnen.

„Nun danket Alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und aller Enden;
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Und noch jetzund gethan."

Digitized by Google

Nec soli cedit.

Diesen Spruch: „Nec soli cedit," zu Deutsch: „Er weicht der Sonne nicht," ließ König Friedrich Wilhelm I. seiner Zeit mit dem auffliegenden Adler auf Fahnen, Kanonen, auf Münzen und Emblemen anbringen. —

Der Adler ist das preußische Wappenzeichen, und der Spruch sollte auf den kühnen himmelanstrebenden Flug des jungen Königreichs deuten. Treulich hütete der König den jungen Aar und pflegte ihn, bis ihm die Schwingen zu solchem Fluge gewachsen waren und er sie immer mächtiger regen konnte. — Der Spruch hatte noch eine andere Bedeutung. Die Sonne ist der Quell des Lichtes. Zum Quell des Lichtes strebt des Adlers Flug

Digitized by Google

empor. In der geistigen Welt ist Gott — sein Wort und seine Wahrheit — der ewige Quell des Lichtes, die Sonne. „Licht ist das Kleid was Du anhast," sagt die Schrift, und „daß Er wohne in einem Licht." — Auch in diesem Sinne strebt der preußische Adler der Sonne zu und weicht nicht, und nur in der Richtung zur Sonne, zum Licht, zur Wahrheit, kann er die Kraft und Macht behalten und immer mehr entfalten, mit der er Allen voran sich aufschwingt und sich nicht blenden läßt, sondern weit unter sich läßt alle Truggebilde der Lüge und der falschen Weltweisheit und Klugheit. Auf seinem einsamen Fluge immer nur das Licht — Gott — schauend.

„Bei Dir Gott ist die lebendige Quelle, und in Deinem Lichte sehen wir das Licht."

Psalm 36, 10.

Digitized by Google

Suum cuique.

Friedrich I., der erste König in Preußen, hatte bereits in früher Jugend den Spruch angenommen: „Suum cuique," oder: „Jedem das Seine," und ihn auf Münzen und Medaillen ausprägen lassen. — Bei der Krönung in Königsberg nahm er ihn als Devise des von ihm gestifteten hohen Ordens vom Schwarzen Adler. In den Statuten sagt er, daß er den Adler gewählt habe als „ein Sinnbild der Gerechtigkeit," und daß dieser in einer Klaue einen Lorbeerkranz trage, welcher andeuten solle: „Die Gerechtigkeit der Belohnungen," in der anderen Donnerkeile, welche bedeuten: „Die Gerechtigkeit der Strafen." Das „Suum cuique" aber sollte

Digitized by Google

andeuten: „Die allgemeine Unparteilichkeit, nach welcher nicht nur Einem und dem Andern, sondern Allen durchgehends und einem Jedweden nach Verdiensten das Seine geleistet werden soll." Aber die Statuten des Ordens gehen noch weiter und fahren fort: „Zu geschweigen, daß, weil der Adler, wie bekannt, allezeit in die Sonne zu sehen pfleget und nach nichts Geringem und Niedrigem trachtet, er mit diesen Eigenschaften uns auch im Geistlichen zum Sinnbilde dienen und anzeigen kann, wie Wir und Unsere Ritter unsere Zuversicht und Vertrauen einzig und allein zu Gott dem Allerhöchsten erheben, und durch das „Suum cuique", nicht allein den Menschen was den Menschen gebühret, sondern auch selbst dem Allerhöchsten das Seine, und Gott was Gottes ist zu geben, Uns mit einander verbunden."

Auf die Gerechtigkeit, als eine christliche Tugend, hat der erste König in Preußen sein Königreich gegründet. Die heutige Zeit will an die Stelle eines Königreichs der Gerechtigkeit einen Rechtsstaat haben, und begreift nicht, daß sie damit die Wurzeln des Königthums von Gottes Gnaden ausreißt. Von der lebendigen Kraft der Gerechtig-

Digitized by Google

keit, welche zugleich mit der Gnade und Barmherzigkeit aus der Liebe quillt, schreitet sie zurück zu dem todten Recht und Gesetz, das Niemand vollgültig erfüllen kann, und an die Stelle eines von warmem Herzschlage beseelten Königs tritt ihr ein kaltes Gesetzbuch und eine Verfassungs-Urkunde.

Gott erhalte uns trotz der kräftigen Irrthümer dieser Zeit unser altes Preußisches Königthum, ein Königthum der Gerechtigkeit vor Gott und vor Menschen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wahlsprüche

der

kurfürsten und Markgrafen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Domine fac me scrire viam, per quam ambulem quia ad te levavi animam meam.

Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, **der Gründer der preußischen Monarchie**, hat, wenn irgend Einer, seinen Wahlspruch durch die That bewährt. Mit demuthvoller Zuversicht wandelte er seinen Weg, und als er ihn gefunden, als er seiner Kraft sich bewußt geworden, als er durch sie den Gipfel des Ruhmes und der Herrlichkeit erklommen: da beugt er sich wieder demuthsvoll vor dem Höchsten und giebt ihm allein die Ehre. „Gottvertrauen, gepaart mit sittlicher Kraft," das ist der Zauber, der die

Digitized by Google

Hohenzollern unüberwindlich macht, das sehen wir bei den ersten Kurfürsten, das sehen wir in erhöhtem Maße bei **Friedrich Wilhelm** und seinen gekrönten Nachfolgern.

„Domine fac me scrire viam, per quam ambulem quia ad te levavi animam meam“ (nach Psalm 143, 8. Thue mir kund den Weg darauf ich gehen soll, denn mich verlangt nach Dir.) Das war der Wahlspruch, den der vierzehnjährige Kurprinz kurz vor seiner Abreise von Stettin, im Januar 1634 in das Stammbuch eines schlesischen Cavaliers schrieb. Wir finden denselben gleich auf der ersten Medaille wieder, die er nach seinem Regierungsantritt prägen ließ. — Nachdem der große Kurfürst die Souveränität von Preußen erkämpft hatte, 1656, nahm er zwar das „Deus fortitudo mea“ („Gott ist meine Stärke“) an, doch hielt er darum seinen Leibpsalm stets in Ehren, wie wir denn auch das „Deus fortitudo mea“ nicht allein, sondern neben diesem das „Domine fac me scrire viam, qua ambulem“ auf den meisten Spruchthalern aus seiner späteren Regierungs-

Digitized by Google

Periode als Randschrift angebracht finden; einmal unter Anderem auf einem Geschichtsthaler d. a. 1679 sehr sinnreich als Devise benutzt zu der darauf dargestellten denkwürdigen militärischen Schlittenfahrt über das Haff; wenn aber **Friedrich Wilhelm** einst bei seiner Aufnahme in den Palmenorden, 1644, in das goldene Buch dieser Gesellschaft die Verse schrieb:

„Große Herren thun wohl sich zu befleißen
Den Armen als den Reichen Recht zu leisten,"

so haben wir dabei weniger die den „Fruchtbringenden" eigenthümliche schwerfällige Form als den Kern zu beachten, der schon den Keim des „Suum cuique" in sich trägt. — Übrigens behielt der große Kurfürst, indem er das väterliche Majestäts-Siegel mutatis mutandis fortführte, grade die dazu gehörige, erst durch ihn illustrirte Devise: „Dieu et mon droit" bei.

Friedrich Wilhelm stand den mächtigsten Gegnern der Reformation damaliger Zeit, den Königen von England, Frankreich, dem deutschen

Digitized by Google

Kaiser, dem Papste und den Jesuiten, ohne Bundesgenossen mit unverzagtem Muthe gegenüber. Kraft dieser That trat der kleine Kurstaat Brandenburg erst wahrhaft in die Reihe europäischer Mächte ein, und der glorreichste Titel des großen Kurfürsten war: „Oberhaupt der Reformation in Europa zu sein." Diesen höchsten Beruf bethätigte er bis zum Ende seines Lebens. — Er starb am 28sten April 1688, im 69sten Jahre seines vielbewegten Lebens, im 49sten seiner ruhmwürdigen Regierung.

Digitized by Google

Anfang bedenk' das End.

Diesen Spruch führte George Wilhelm, der Vater des großen Kurfürsten, in den schwersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges. In seiner Jugend hatte er sich den stolzen Wahlspruch angeeignet: „Au coeur vaillant rien impossible“ — „Einem tapferen Herzen ist nichts unmöglich“ — und bei seinem Regierungsantritt: „Dieu et mon droit“ — „Gott und mein Recht“. — Aber die Noth dieser Zeit, der schwersten, welche je über Deutschland und über unsere Mark Brandenburg dahingegangen, — die Einwohnerzahl der Hauptstadt Berlin sank in ihr von 24,000 auf 6000 — beugte auch das Herz

Digitized by Google

dieſes Fürſten. Darum dürfen wir wohl den oben ſtehenden beſcheidenen Spruch als die eigentliche Signatur ſeiner Zeit und ſeines Charakters betrachten, und im Rückblick darauf an Gottes Gericht und Gottes Barmherzigkeit gedenken in Demuth.

Digitized by Google

Pro lege et pro grege.

Kurfürst Johann Sigismund (1608 bis 1619) führte den Spruch, welcher zu Deutsch lautet: „Für das Gesetz und für das Volk". Unter dem Gesetz wird aber hier nicht verstanden das weltliche und bürgerliche Gesetz, sondern das Gesetz Gottes, und zwar in dem weitesten Verstande, in welchem es die gesammte göttliche Heilsordnung, Gesetz und Evangelium zusammengenommen in sich begreift. Dies erhellt deutlich aus der Übersetzung, welche des Kurfürsten jüngster Sohn, **Christian Wilhelm**, dem erweiterten Spruche: „Pro lege, Rege et grege" also gegeben hat:

„Vor reine Lehr', mein's Kaisers Ehr' und mein Unterthan
Will ich mein Gut, Blut, Leib und Leben lahn."

Digitized by Google

Der Spruch des Kurfürsten hat hiernach in seiner tiefsten innerlichen Bedeutung den Sinn eines Bekenntnisses zu dem, was die Summa alles Gottesgesetzes ist, in welchem das ganze Gesetz und die Propheten hangen, und welches der Vorhof ist zu dem Königreiche der Himmel, nämlich: „Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und nach allen deinen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst."

Digitized by Google

Initium sapientiae timor Dei.

„Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht“ (Sprüche 9, 10). Dies ist der Wahlspruch des weisen und gottesfürchtigen Kurfürsten Joachim Friedrich (1598—1608), und wie einst Gott dem Salomo, der ihn darum bat, Weisheit in göttlichen und menschlichen Dingen gegeben und mit ihr zugleich Segen und Gedeihen in Allem, was er that, so ist es auch diesem Fürsten gegeben worden in der kurzen Zeit seiner Regierung wichtige Fundament- und Eckſteine zu legen für den Weiterbau seines Hauses und Landes. Unter Joachim Friedrich wurde der Geraer Hausvertrag mit seinen fränkischen Vettern geschlossen, welcher die Untheilbarkeit der Kurlande aufs Neue befestigte, das Geheime-Raths-Collegium geschaffen, — dasselbe was nach dem

Digitized by Google

heutigen Sprachgebrauch das Staats-Miniſterium iſt — und damit der Grund zu einer geregelten Staatsverwaltung gelegt; **Joachim Friedrich** gründete die Fürſtenſchule zu Joachimsthal, welche ſpäter nach Berlin verlegt wurde und den Namen des Joachimsthal'ſchen Gymnaſiums erhielt, und auch die Errichtung der Schloßapotheke in Berlin, aus welcher vielen armen und bedürftigen Kranken die in damaliger Zeit beſonders große Wohlthat der unentgeldlichen Verabreichung von Medikamenten zu Theil wurde, iſt ſein oder ſeiner Gemahlin Katharina Werk. Die Kurfürſtin ließ auch auf ihre Koſten Erbauungsbücher drucken und verſchenkte ſie an Arme. Sie ſorgte für geiſtliche und leibliche Heilmittel. Wem hiſtoriſche Erinnerungen lieb ſind, der wird in dieſer Erinnerung erkennen, daß die kleine Schloßapotheke ihren Werth hat, wie das hohe große Schloß, und ihm nicht fehlen darf.

Digitized by Google

Juste et clementer.

Gerecht und milde.

„Gerecht und milde" — so lautet zu Deutsch der Leibspruch des gottesfürchtigen Kurfürsten Johann Georg (1571—1598), dem er in seinem Leben und in seiner Regierung treu geblieben ist. Es war dies sein Regenten-Wahlspruch. Der Christ in ihm führte noch ein anderes Wort, welches sein persönliches Verhältniß zu seinem Gott und Herrn bezeugt, und aus welchem erst jene Regententugenden herfließen. Wir finden diesen Spruch auf manchen seiner Thaler, z. B. aus dem Jahre 1587. Er lautet:

„Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat." Psalm 103, 2.

Digitized by Google

Es ist köstlich, solche Worte des Lobes und Dankes, wie sie vor fast 3000 Jahren ein mächtiger König zuerst gesprochen, fort und fort aus dem Munde der Großen dieser Erde zu vernehmen, und eine große Gnade für ein Christenvolk sich hierin mit seinem Fürsten Eins zu wissen.

Digitized by Google

Regium est, omnibus benefacere.

Königlich ist's, Allen wohl zu thun.

„Königlich ist's, Allen wohlzuthun," — so redet in seinem Wahlspruch Kurfürst Joachim II., ein Fürst, welcher 36 Jahre lang mit milder, aber fester und kluger Hand regiert, die Reformation ohne alle Unruhen und Erschütterungen durchgeführt, das Kirchen- und Schulwesen verbessert und gehoben, die Drangsale des schmalkaldischen Krieges von seinen Grenzen fern gehalten, die Erbverbrüderung mit dem Herzoge von Liegnitz, Brieg und Wohlau, auf welche später **Friedrich der Große** seine Ansprüche gründete, geschlossen, und seinen Unterthanen, wo er es vermochte, gern Wohlthat und Segen gespendet hat.

Digitized by Google

Auch bei diesem Fürsten finden wir, wie bei seinem Sohne **Johann Georg**, neben dem Regenten-Wahlspruch noch einen besonderen, auf dem persönlichen Glaubensgrund beruhenden. Auf einer Medaille vom Jahre 1564 ließ **Joachim** II. den Spruch prägen:

Gottes Wort und Luthers Lehr'
Wird vergehen nimmermehr.

Und an dem Kern und Inhalt dieses Spruches wollen wir uns heute nicht minder halten und aufrichten wie in jenen Tagen unsere Väter.

Digitized by Google

Judicio et Justitia.

Durch Gericht und Gerechtigkeit.

Von dem Kurfürsten Joachim I. (1499 bis 1535), **dem Gründer des Kammer**gerichts zu Berlin, und Vollender der Universität Frankfurt a. O., welcher wegen seiner hohen Bildung und Einsicht den Beinamen Nestor erhielt, lesen wir, daß er den obigen Spruch: „Durch Gericht und Gerechtigkeit", geführt habe. Es ist dieses ein echt fürstlicher Spruch. Heißt es doch in den Psalmen von Gott selbst: „Gerechtigkeit und Gericht sind deines Stuhles Vestung", und in den Sprüchen Salomonis: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk". — Ohne Ansehen der Person übte **Joachim** sein fürstliches Regiment, und sein Verfahren gegen den Junker von Ottenstedt, dem er wegen Weglagerei und Hochverrath den Kopf abschlagen ließ, hat es bewiesen.

Digitized by Google

Von der, während seiner Regierung beginnenden Kirchenreformation freilich, wollte Joachim I. nichts wissen, sie schien ihm eine unberechtigte Auflehnung gegen geistliches und weltliches Regiment, und er ließ sie, so lange er lebte, in seinen brandenburgischen Landen nicht aufkommen. Aber wenn ihn sein Gerechtigkeitssinn hier auch irre geleitet hat, immer war es ein edles Motiv, welches ihn zu dem Widerstande bestimmte, und ihm und seinen Einrichtungen ist es nicht zum Wenigsten zu danken, daß strenge Handhabung der Gerechtigkeit eine der Grundsäulen des preußischen Staatsbestandes geworden und geblieben ist.

Digitized by Google

All Ding ein Weil.

Dem Vierten in der Reihe der Hohenzollern-Kurfürsten, Johann Cicero, wird gemeiniglich der obige Wahlspruch beigelegt. Er übernahm die Regierung schon 16 Jahre vor dem Tode seines Vaters, und richtete in wohlverstandenem Interesse sich möglichst friedlich zu verhalten nach außen, sein Augenmerk hauptsächlich auf die Hebung der Finanzen und der sonstigen inneren Verhältnisse. Gleich beim Anfange seiner Regierung war es sein erstes Geschäft sich in Berlin von den Städten huldigen zu lassen. Die Belehnung von Kaiser und Reich empfing er am 3ten Mai 1487 zu Nürnberg auf

Digitized by Google

dem Markte unter freiem Himmel. Da es zum Wesentlichen seiner Herrschaft vor allem an Geld fehlte, so mußte zu Steuern geschritten werden, wobei es zu argen Widersetzlichkeiten kam, die namentlich in Stendal einen Charakter annahmen, der das strengste Verfahren nothwendig machte, dem zu Folge sich die übrigen Städte willig fügten.

Der Kurfürst schritt mit Ernst gegen das immer noch fortdauernde Uebel des adligen Räuberwesens ein, und wirkte namentlich auf dem Reichstage zu Worms mit, daß Kaiser Maximilian den allgemeinen Landfrieden aufrichtete und das Reichskammergericht einsetzte, wodurch die rechtliche Grundlage gewonnen ward, auf welcher der innere Friede Deutschlands, wenn auch nach schweren Kämpfen, sich aufbauen konnte. — Von besonderer Wichtigkeit unter seiner Regierung ist die Stiftung der Universität Frankfurt a. O., weil damit die geistigen Interessen der damals im Ganzen noch sehr rohen Bewohner der Mark Brandenburg anfingen sich zu heben. Die Veranlassung zu dem Gedanken eine solche „Hochschule" zu errichten

Digitized by Google

gab der Leibarzt Simon Pistoris. Der Tod des Kurfürsten, welcher an der Wassersucht am 8ten Januar 1499 zu Arneburg erfolgte, verhinderte die Fortsetzung des begonnenen Werkes. Bezeichnend für den Culturzustand der Mark in jenen Tagen ist der Umstand, daß in Berlin, zur Zeit als man sich mit Errichtung einer Universität beschäftigte, noch keine Apotheke zu finden war. Den Beinamen „Cicero" schreibt man einerseits seiner Fertigkeit im Lateinischen zu, andrerseits seiner Beredsamkeit, mit der er die mit einander im Kriege lebenden Könige von Böhmen, Ungarn und Polen bewogen haben soll, einen Waffenstillstand auf 30 Monate zu schließen. Hierbei werden aber, wie **Friedrich der Große** bemerkt hat, die sechstausend Brandenburger und Sachsen, lauter geschulte Soldaten, die Johann bei sich hatte, das Beste zur Ueberzeugung der Streitenden gethan haben. Den Beinamen „**der Große**" hatte er wegen seiner ansehnlichen Leibesgestalt, die aber keineswegs ein Zeichen von Kraft war. Vielmehr war er so kränklich, daß er bei öffentlichen Veranlassungen sich meistens mußte

Digitized by Google

vertreten lassen. Er erblickte das Ideal des Herrscherthums mehr darin, Vater des Volks zu sein, als Regent, und seine letztwillige Ermahnung an seinen Sohn ist darin höchst eigenthümlich und charakteristisch.

Im Berliner Dom wurde über seiner letzten Ruhestätte das schöne Denkmal von Peter Vischer errichtet.

Digitized by Google

Beten und arbeiten.

Ist uns auch kein fest formulirter Wahlspruch von dem Kurfürsten Friedrich II. überliefert, so finden wir doch seine Gesinnung in seinen Handlungen rein ausgeprägt. So besonders in dem von ihm im Jahre 1443 gestifteten Schwanen-Orden, dessen Zweck durch obigen Spruch: „Beten und arbeiten" bezeichnet war. Auch in seinem 1445 abgelegten Glaubensbekenntniß, aus welchem das „Glaube, Liebe, Hoffnung" deutlich herausklingt, und in seinem noch heute unter den Reichsinsignien prangenden Staatsschwert, das er 1468 dem Dienste Gottes weihete, durch die Inschrift: „Accipe hunc gladium munusa Deo, in quo Dei feries adversarios perpetua" — zu Deutsch: „Nimm dieses Schwert als Geschenk von Gott, mit welchem du immer die Widersacher Gottes überwinden wirst." — Treffender als alle Lobredner hat ein großer Zeitgenosse

Digitized by Google

(Aeneas Sylvius) ihn geschildert, durch die kernigen Worte: „Iusti ac honesti tenax," — („In Recht und Sitte fest"). — ihn, der drei Kronen ausschlug, um ein Band der Liebe um alle deutschen Stämme zu schlingen, und seine Hausmacht zum Schilde Deutschlands zu erheben.

Er richtete seine ganze Thätigkeit darauf, durch Einverleibung Pommerns und Mecklenburgs, ja sogar Preußens und Holsteins, einen großen Ostseestaat zu gründen als festen Ausgangspunkt zur Einigung des zersplitterten Reiches. Er war es, der den Platz in Berlin kaufte und eine Burg erbaute da, wo jetzt das Königliche Schloß steht. Noch heutzutage ist derjenige Zwischenbau davon übrig, welcher die großen Höfe des Königlichen Schlosses von einander trennt.

Friedrich II. trat noch bei Lebzeiten, seiner Kränklichkeit wegen, die Regierung seinem Bruder **Albrecht** ab, im Jahre 1470, und zog sich nach Franken zurück, wo er auf der Plassenburg am 10ten Februar 1471 starb.

Digitized by Google

In Gotts Gewalt
Hab' ich's gestalt
Er hat's gefügt
Daß mir's genügt.

Der freudige Held Kurfürst Albrecht Achilles führte obigen Spruch. Auch diesem, in seinem langjährigen Kriegsleben von glücklichen Erfolgen begleiteten und getragenen Fürsten ist denn schließlich die Erkenntniß fest verblieben, daß aller Glanz und alle Ehre des Kriegshandwerkes allein doch ganz und gar nichts ist, und daß ein volles Genügen nur in der freudigen Unter- und Einordnung in den Willen Gottes besteht, und der hochgestellte Fürst eine Befriedigung in seinem Thun erst erlangen kann, wenn er nicht seinen, sondern Gottes Willen als den Leitstern nimmt.

Digitized by Google

Wer Gott getraut, den verläßt er nicht.

Wir haben diesen Wahlspruch des ersten Kurfürsten Friedrich I. den ein älterer Schriftsteller sehr treffend als „das Feldgeschrei der Hohenzollern" bezeichnet, recht eigentlich als den Weihespruch für den ersten Grundstein der Monarchie zu betrachten. In den mannigfachsten Modulationen tönen diese Worte durch die lange kurfürstliche Ahnenreihe hindurch, bis sie in dem Königlichen „Gott mit uns", dem Wahlspruch unseres Königs Wilhelm, ihren festen vollbewußten Ausdruck erhalten.

Die Hauschronik der Hohenzollern berichtet, der Bamberger Bischof Friedrich von Aufseß habe jene Worte gebraucht, als er am 8ten September 1422 in der St. Sebaldus-Kirche zu Nürnberg vor Kaiser und Reich den Kurfürsten Friedrich I.

Digitized by Google

einsegnete zum Hussitenkriege, da dieser früher in wichtigen Lebensmomenten den Spruch zu dem seinigen machte.

Als später **Friedrich** II. über die Annahme einer ihm dargebotenen Königskrone zu Rathe ging mit seinem Bruder Albrecht, da schrieb ihm dieser: „Noch setzen wir unser getrawen vor meniglich zu dem almechtigen Gott, der hat uns dick aus großen Noten erlöst, das thut er, als wir getrawen, hiefür auch, denn unser Vater hett all' wegen ein gemeines Sprichwort: wer Gott getraut, den verläßt er nicht." —

Dies Zeugniß der Söhne von dem Grunde, auf welchem ihr Vater stand und von dem was er ihnen mitgab, muß Jeden erquicken und auffordern auf denselben Grund zu treten.

Was sind wir, was wird aus uns, wenn wir Den nicht für uns und mit uns haben, der allein helfen kann. — „Ist Gott für uns, so trete die Welt auf wider mich" — aber ohne Ihn werden wir zu Schanden, ein Spott der Feinde und des Feindes, und ständen wir auch mitten in Herrlichkeit und Macht, — es ist Alles Staub und fährt dahin vor seinem Hauch.

Digitized by Google

Dominus mihi adjutor, quem timebo?

Ist der Herr mein Helfer, wen sollte ich dann fürchten?

Der obige Wahlspruch war dem geistlichen Bruder des Kurfürsten Joachim I., dem Kardinal Albrecht, Erzbischof von Mainz und Magdeburg zu eigen. Statt aber auf den Spruch einzugehen, möchten wir einen kurzen Rückblick halten.

Auf dem vorigen Blatt haben wir den Wahlspruch des ersten der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich I. gegeben, der bis zu seiner Belehnung mit dieser Würde, —

Digitized by Google

welche ihm am 30sten April 1415 vom Kaiser **Sigismund** durch Urkunde verliehen wurde, als Burggraf zu Nürnberg die Benennung **Friedrich** IV. führte. Es schließt damit die Reihe der Sprüche, welche den Stamm schmücken, gleichsam ab, und wie ein ineinandergreifendes Schloß an einer Kette fügt sich der Anfang in's Ende, mit dem Wahlspruch des Kurfürsten **Friedrich** I. „Wer Gott getraut, den verläßt er nicht", und dem Wahlspruch des deutschen Kaisers **Wilhelm** I.: „Gott mit uns."

Friedrich I. war der Urenkel des ersten Zollernschen Burggrafen von Nürnberg, welcher von **Friedrich**, dem jüngeren Sohne **Burchard's**, dem Ahnherrn des Hauses **Hohenzollern** abstammte, und mit dem Besitz der alten Stammburg **Zollern** auch den alten Familiennamen auf seine Nachkommen vererbte. Der Kurfürst **Friedrich** I. hinterließ 4 Söhne und 7 Töchter, durch welche er gewissermaßen als der Ahnherr aller gekrönten Häupter Europa's und aller kur- und altfürstlichen Häuser in Deutschland zu betrachten ist.

Digitized by Google

Unter seiner Verwaltung kamen die Marken in einen weit besseren Zustand wie bisher. Seine Zeitgenossen nannten ihn einen treuen, zuverläßigen und redlichen Mann. Er selbst erklärte es für die Aufgaben des Fürsten, „das Recht zu stärken, das Unrecht zu kränken." Im Kriege bewies er Tapferkeit und Muth, und hatte großes Feldherrntalent. Seine Nachkommen theilten sich in zwei Linien, die schwäbische und fränkische Linie, von denen mehrere Nebenlinien sich abzweigten. Zur Zeit der Reformation schien es lange zweifelhaft, wer die Führung der deutschen Protestanten übernehmen würde. Durch die Gnade Gottes fiel diese Aufgabe den Brandenburgischen Kurfürsten zu, und seitdem blieb bei den Hohenzollern das Schirmherrn-Amt über die evangelische Kirche, und ihre Berufung wurde fest und fester, die höchsten Güter der Menschen, den Glauben, die reine Lehre auf Grund des Wortes Gottes und die evangelische Gewissensfreiheit zu schützen. Grade diese Aufgabe, die Gott in Gnaden gestellt hat, verleiht der Geschichte Preußens eine so besondere Weihe, ein so hervor-

Digitized by Google

ragendes Intereſſe, und giebt den Trägern der Krone eine Verantwortung und eine Herrlichkeit, die vor Gott nicht hoch genug gehalten werden kann, und der ſich das ganze Volk in Demuth, in Gebet und Arbeit theilhaftig und werth machen muß.

Digitized by Google

Solus spes mea Christus.

Meine einzige Hoffnung ist Christus.

Der Spruch kennzeichnet den Charakter dessen der ihn wählt. Hier ist er das Symbolum Markgrafs Johann von Cüstrin, des Bruders des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg, dessen Wahlspruch sich schon auf einem früheren Blatte befindet. Die Reihe der Kurfürsten sollte nicht unterbrochen werden, sonst hätten eigentlich die Brüder hier nicht getrennt werden dürfen, da sie im Leben und Wirken, trotz großer Verschiedenheit in größter Einigkeit sich stets ergänzend, ein Muster der brüderlichen Liebe waren. Joachim war 1505 geboren, Johann

Digitized by Google

1513. Beide Brüder starben im Jahre 1571, **Joachim** am Neujahrstage, **Johann** wenige Wochen später. Der Erstere war heftiger Natur, kriegerisch begabt, neigte zur Pracht und fast zur Verschwendung. Man hatte ihm den Beinamen „der deutsche Hector" gegeben. **Johann** war ruhiger, ernster, viel überlegter, aber im Eifer nachhaltiger. Beide so begabte Brüder wurden zusammen erzogen; man gab **Johann** wegen seiner Gelehrsamkeit und Weisheit den Namen „Prudenz". — Beide Brüder unterstützten und förderten die Reformation in jeder Weise, und namentlich **Johann** war die Seele der Brandenburgischen Reformation.

Obgleich **Joachim** oft den Wahlspruch gebrauchte: „Gottes Wort und Luthers Lehr' wird vergehen nimmermehr", und der Kurfürst Luthers Freund war, schenkte er doch Melanchthon noch mehr Vertrauen und bediente sich seines Rathes am meisten. Er hielt dabei eine Vereinigung des Papstthums und des Lutherthums für möglich, und war in allen Stücken sanguinischer als **Johann**, der sich darüber nicht täuschte, und fest und grade,

Digitized by Google

mehr in Luthers Geist, die wahrhaft strenge Reinigung der Lehre im Auge behielt. In früheren Jahren bediente er sich mehrfach der aus Jeremias 13, 50. entlehnten Sentenz: „In silentio et spe fortitudo meo," — In Schweigen und Hoffen meine Stärke — bis diese Hoffnung im Jahre 1569 in dem oben stehenden Spruch den Grund fand, der den Anker ewig hält. In Stammbüchern zeichnete er auch die Worte ein, Matth. 22, 21. „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist." Auch darin waren die Brüder verschieden, daß Joachim diejenigen, welche seine Gunst besaßen, nicht leicht aufgab, ja eher von ihnen abhängig wurde, während Johann bei allen Gunstbezeugungen doch strenge Rechenschaft von allem Thun forderte und Mißbrauch seines Wohlwollens unnachsichtlich ahndete. Im Erguß momentanen Mißmuths soll der ausgezeichnete Herr über die Thür seines Schlafgemachs den Vers geschrieben haben: „Unter Tausenden trau kaum Einem recht, bis du ihn erkennst, treu oder schlecht". — Wir aber können und wollen getrost

Digitized by Google

mit ihm festhalten an dem Spruch. — Wollte Gott wir dürften von ganzen Herzen von uns und von der heutigen Generation sagen:

„Solus spes mea.“

„Christus allein unsere Hoffnung.“

Digitized by Google

Da pacem Domine.
Gieb Frieden Herr.

Friedrich, der nachgeborene Sohn Joachims II., steht bereits auch mit seinem Wahlspruch als Kurfürst in der Reihenfolge. Er hat aber den obenstehenden Spruch viel länger geführt als den späteren schönen Spruch: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang", denn er war während 30 Jahren Erzbischof von Magdeburg gewesen, und hatte sein hohes geistliches Amt wohl verwaltet, ehe er das weltliche Regiment übernahm, und bei seiner schwächlichen Gesundheit hatte er wohl kaum gedacht, daß er seinen Vater überleben und als Kurfürst zur Regierung kommen würde;

Digitized by Google

seine Regierung war unter allen die kürzeste, solange das Haus Hohenzollern geherrscht in der Kurmark. Er war 52 Jahre alt, als er 1598 zur Regierung kam und starb bereits 5 Jahre danach, 1603. Wir kommen nun noch einmal auf ihn zurück, da wir besonders seines geistlichen Amtes hier gedenken wollen. Er that im Religionswesen Alles, was von einem eifrigen Lutheraner damals zu erwarten war. 1543 ließ er zu Halle die Confession seines Erzstiftes unterschreiben „da sich alle Prediger zu den Schriften der Propheten und Apostel, denen drei Hauptsymbolen der ersten Kirche, Augsburgische Confession, deren Apologie, Schmalkaldischen Artikulum, Katechismus Lutheri, Confession der sächsischen Kirche und sechs Predigten des Dr. Jakob Andrä bekannten". — Im Jahre 1583 ließ er eine große Kirchenvisitation halten, um alle Unordnungen, die über den Glaubensstreit eingerissen, abzuthun. Eine seiner ersten Unternehmungen aber, nachdem er als Erzbischof die Huldigung der Stände angenommen hatte, war die Oeffnung der Domkirche zu Magdeburg, welche 20 Jahre ver-

Digitized by Google

schlossen gewesen und kein Gottesdienst darin gehalten war, „seit der Zeit die Stadt Magdeburg im Schmalkaldischen Kriege 1547 die katholischen Domherren vertrieben und die Messe zu halten verwehrt hatte.“ Jetzt, nach dem Jahre 1566, wo er einstimmig vom Kapitel zum Erzbischof gewählt ward, war das ganze Kapitel bereits lutherisch, und **Joachim Friedrich**, der ohnehin mit der Stadt in gutem Vernehmen und auf dem sichersten Wege war allen Streit mit ihr aus dem Grunde zu heben, ließ am ersten Advents-Sonntag 1567 den schönen Dom wieder öffnen und die ersten evangelischen Prediger bei demselben einführen. Sie hießen: Dr. Siegfried Sack, Christoph Wiegmann und Martin Gallus.

Digitized by Google

Si Deus pro nobis, quis contra nos?

Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Markgraf Georg der Fromme hat den obenstehenden Spruch wohl nicht ohne Reminiscenz an den Kernspruch des großen Ahnherrn Kurfürst Friedrich I. sich erkoren. Die ältere fränkische Nebenlinie der Hohenzollern, der wir uns hier zuwenden, zeigt eine vorzugsweise Stetigkeit in ihren Wahlsprüchen, mit Ausnahme des Markgrafen Casimir, der auf Medaillen verschiedene Sprüche anwendete; unter anderen oft: „Christus nobiscum, state". (Christus mit uns, stehet fest!)

Digitized by Google

Georg der Fromme trat mit seiner Loosung seit dem Reichstage von Augsburg, 1530, auf. Er ließ dieselbe auch in Gemeinschaft mit seinem Neffen **Albrecht Alcibiades**, während seiner letzten zehn Regierungsjahre auf die Thaler prägen.

Digitized by Google

Fortem exarmat Fortior.

Der Stärkere überwindet den Starken.

Markgraf Albrecht Alcibiades, der auf dem vorigen Blatt bereits in Verbindung mit seinem Onkel Georg dem Frommen genannt ist, behielt zwar während seiner Alleinregierung seit 1543, dessen Wahlspruch als eigentliches Familien-Attribut bei, was ihn, der bei aller kriegerischen Rauhheit zugleich als Dichter frommer Kirchenlieder glänzte, nicht hinderte persönliche Leib- und Kernsprüche, und besonders den Obenstehenden, zu gebrauchen.

Digitized by Google

Albrecht Alcibiades, dieser unbändige Streiter, pflegte alle Morgen wenn er sein Roß bestiegen hatte, zu beten:

„Das walt' unser Herr Jesus Christ
Mit dem Vater, der über uns ist,
Wer stärker ist als dieser Mann,
Der komm' und thu' ein Leid mir an".

Digitized by Google

Alles Ding hat seine Zeit.

Markgraf Georg Friedrich, der Letzte seiner Linie in Franken, führte den Familien-Wahlspruch: „Ist Gott für uns, wer will wider uns sein", während seiner langen Regierungszeit hindurch, wie seine Vorgänger. Da dieser Wahlspruch aber schon mehrfach wiederholt ist, und sich von ihm verschiedene fromme Sprüche in Stammbüchern eingetragen befinden, unter denen der oben angeführte als sein besonderer, seine Individualität bezeichnender Lieblingsspruch am häufigsten gewählt ist, so geben wir ihn als charakteristisch wieder.

Außer demselben tritt derselbe Reim mehrfach in den Stellen hervor, die er auch oft gebrauchte: „Alles nach Gottes Willen", oder:

Digitized by Google

„Ach Du lieber Jesu bleibe bei uns,
Denn ich ergebe mich Dir,
Und verlasse mich auf Dich,
Daß ich bei Dir sei und bleibe ewiglich."

Sehen wir nun noch einmal auf den obenstehenden Spruch zurück, so muß Jedem, der ihn wohl kennt, auch die andere Zeile gegenwärtig sein, und unwillkürlich wiederholt man beide Zeilen:

„Alles Ding hat seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit."

Digitized by Google

Justus ex fide vivit.

Der Gerechte lebet seines Glaubens.

Albrecht, der Stifter der preußischen Speciallinie, **Hochmeister des deutschen** Ordens, Markgraf von Brandenburg, nachmals Herzog von Preußen, bediente sich seit dem Jahre 1518 des aus Habakuk 2, 4. gewählten obigen Spruches, den er auch als Herzog beibehielt und auf seine Nachfolger vererbte. — **Albrecht**, geboren zu Anspach den 17ten Mai 1490, war der dritte Sohn des Markgrafen **Friedrich** IV. von Brandenburg und Sophias, der Schwester des Königs Sigismund von Polen. Mit Rücksicht auf diese, sowie auf die Verdienste und das Ansehen

Digitized by Google

seines Vaters und seines Bruders Casimir, wählten ihn am 14ten Februar 1511 die deutschen Ordensritter zum Hochmeister. Der erst 21jährige Fürst war Domherr zu Köln, hatte aber aus Vorliebe für die Waffen unter Kaiser Maximilian bereits in Westphalen Kriegsdienste geleistet. Sein Charakter war abgeschlossen und bestimmt, und dies drückte sich auch in seiner Erscheinung aus. Der frühere Hochmeister des Ordens, Herzog **Friedrich von Sachsen**, hatte bis zu seinem Tode, 1510, dem polnischen Könige den Huldigungseid verweigert, um den nach des Ordens einstiger und freier, von Polen unabhängiger Stellung trachtenden Ordensrittern Genüge zu leisten. Dies vermehrte die feindliche Stimmung, und der Orden hoffte nun durch die engere Verbindung mit Deutschland und die Wahl **Albrecht's** eine Stütze, sowie durch dessen Einfluß bei Sigismund die durch den Thorner Frieden abgetretenen Ordensgebiete in Westpreußen wieder zu gewinnen. Aber **Albrecht's** Verhandlungen blieben bei Sigismund erfolglos. Nach Kämpfen und Opfern sah er sich genöthigt, durch Vermittlung

Digitized by Google

des Kaisers und anderer Fürsten, 1521 einen Waffenstillstand auf ein Jahr zu schließen. Hierauf begab er sich im Jahre 1522 nach Deutschland, um Hülfe für den Orden zu gewinnen. 1523 nahm er auf dem Reichstag zu Nürnberg, als Reichsfürst Sitz und Stimme unter den geistlichen Fürsten.

Aber alle seine Bemühungen und Verhandlungen waren vergeblich. Papst Leo X. hatte 1519, und Papst Hadrian IV. 1523 die Aufforderung ergehen lassen, den Orden zu reformiren. Der Krieg mit Polen verhinderte die Ausführung. Als die Aufforderung noch nachdrücklicher wiederholt wurde, wandte sich **Albrecht**, der in Nürnberg den evangelischen Prediger Andreas Osiander und Spalatin, den Hofprediger **Friedrich des Weisen**, kennen gelernt hatte, insgeheim an Luther, welcher, sowie Melanchthon ihm rieth, Preußen in ein weltliches Herzogthum zu verwandeln. Dieser Schritt erforderte große Vorsicht, obgleich die Reformation in Preußen sich bereits seit dem Jahre 1523 immer mehr ausbreitete; doch entschloß

Digitized by Google

sich Albrecht zu demselben, da die Zeit des Waffenstillstandes ablief und nirgends Beistand für einen neuen Krieg zu hoffen war. 1525, den 8ten April, schloß er den Frieden zu Krakau und nahm mit Bewilligung König Sigismunds, Preußen als ein weltliches Herzogthum von der Krone Polen zum Lehen. — Am 9ten Mai 1525 hielt Herzog Albrecht seinen feierlichen Einzug in Königsberg, 1526 vermählte er sich mit Dorothea, Tochter des Königs Friedrich I. von Dänemark, und als diese 1547 starb, 1550 mit Anna Maria, der Tochter Erichs des Aelteren von Braunschweig, aus welcher Ehe Albrecht Friedrich, der zweite Herzog von Preußen entstammte. 1544 stiftete Albrecht die Universität in Königsberg. Die Anträge, welche ihm gleichzeitig wegen seiner Kenntniß des Kriegswesens zur Uebernahme der Heerführerstelle gemacht wurden, lehnte er ab. — Er starb, 77 Jahre alt, zu Tapiau an einer dort herrschenden Seuche.

Digitized by Google

Schlußwort.

Wenn ein Stamm gute Wurzeln und köstlich Mark und Saft hat, dann werden auch die Zweige davon durchdrungen.

Haben wir den Stamm mit Dank betrachtet, dessen Zweige sich weit und weiter ausbreiteten, so schließt sich die Bitte von selber an:

Gott erhalte, schütze und segne unser Königshaus und lasse es fest und fester stehen auf dem einen Grund, dem Wellen und Sturm nichts anhaben kann, —

„Einen anderen Grund kann Niemand legen als der, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

1. Corinther 3, 11.

Druck von August Pries in Leipzig.

Digitized by Google

Der große Kurfürst bei Fehrbellin. Aus Höcker, Preußens Heer, Preußens Ehr'. Bd. I. (Siehe gegenüber).

Der Beachtung von „Alt und Jung“ empfohlen:

Prinz Wilhelm. Ein Bild deutscher Erziehung von Dr. G. Kreyenberg. Reich illustr. 1 *M.*

Das eiserne Kreuz und seine Wiedergeburt. Ein vaterländisches Erinnerungsblatt von O. Höcker. Reich illustriert. Kart. 0,75 *M.* Eleg. geb. 1,25 *M.*

Digitized by Google

Reich illustrierte Schriften für das reifere Knabenalter.

Das Buch vom braven Mann. Schilderungen aus dem Seeleben mit besonderer Berücksichtigung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von S. Wörishöffer, Verf. von „Robert der Schiffsjunge" u. a. m. Reich illustriert. Eleg. gebunden 6 *M*. Brosch. 4,50 *M*.

Das Talent d. Verf., spannend und belehrend zugleich zu schreiben, ist anerkannt, dies neue „Seebuch" ist nicht etwa eine Wiederholung von dem beliebten Schiffsjungen Robert, sein Zweck ist, sowohl von der Entwickelung unserer Schifffahrt als auch, und dies in erster Linie, von der segensreichen Thätigkeit der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" ein Bild zu geben. Wir empfehlen dies Buch aufs ausdrücklichste zu wohlwollender Beachtung.

In Vorbereitung von **S. Wörishöffer: Gerettet aus Sibirien.**

Mali, der Schlangenbändiger. Szenen aus dem indischen Leben. Frei nach L. Rousselet für die deutsche Jugend bearbeitet von L. Mannheim. Mit 16 Tonbildern und 52 teils ganzseitigen, teils in den Text gedruckten Holzschnitten. In Prachtband 6 *M*. Broschiert 4,50 *M*.

Dieser Schrift eines der bedeutendsten Kenner Indiens entspricht auf afrikanischem Gebiete das innerhalb Jahresfrist in dritter Doppel-Auflage erschienene Werk des berühmten Afrika-Reisenden

Stanley, Kalulu, Prinz, König und Sklave. Szenen aus dem Leben in Zentral-Afrika. Für die deutsche Jugend bearbeitet von L. Mannheim. Mit 16 Tonbildern. In höchst originellem Prachtband 6 *M*. Broschiert 4,50 *M*.

Heinz Treuaug, Wie er ein Ritter ward und wie er den Freimut geschwungen hat, der reiferen Jugend geschildert von A. Helms. Mit 16 Tonbildern und vielen Holzschnitten im Text. In Prachtband 6 *M*. Brosch. 4,50 *M*.

Ein echtes Ritterbuch, vorzüglich geschrieben, aus den Zeiten Rudolfs von Habsburg.

Schriften von Oskar Höcker.

Preis jedes Bandes geh. 3,50 *M*. geb. 5 *M*. — Jeder Band bildet ein selbständiges Ganzes für sich.

Der Sieg des Kreuzes. Bilder von der Entwickelung der christlichen Kirche, der reiferen Jugend gewidmet. Band I. Unter dem Joche der Cäsaren.

Preußens Heer, Preußens Ehr. Militär- und kulturgeschichtliche Erzählungen für d. reifere Jugend. In mehreren ganz selbständigen Bänden. Erster Band: **Kadett und Feldmarschall.** Der große Kurfürst und seine Paladine. — Zweiter Band: **Husarenkönig und Kürassiergeneral.** Aus dem Feld- und Lagerleben der Soldaten des „Alten Fritz".

Wie der Titel besagt, gilt diese neue Schrift des renommierten Verfassers der preußischen Armee; ihre Einrichtungen, Uniformierungen bilden den historischen Hintergrund für eine fesselnde Erzählung, doch bemerken wir, daß das Buch ohne jede Verletzung der außerpreußischen Angehörigen des deutschen Reichs geschrieben, auch außerhalb Preußens viel dankbare Leser finden dürfte. Unter Vermeidung aller konfessionellen Färbung schließt sich „Preußens Heer, Preußens Ehr", nach äußerer wie innerer Form, an das folgende, sehr beliebte Werk an:

Das Ahnenschloß. Kulturgeschichtliche Erzählungen für die reifere Jugend. In 4 reich illustrierten Bänden.

I. **Der Erbe des Pfeiferkönigs.** (Aus dem Reformationszeitalter). II. **In heimlichem Bunde.** (Aus dem Jahrhundert des großen Krieges.) III. **Zwei Riesen von der Garde.** (Aus der Zeit des Zopfes und der Wachtparade.) IV. **Deutsche Treue, welsche Tücke.** (Aus der Zeit der großen Revolution und der Befreiungskriege.)

Digitized by Google

Reich illustrierte Bücher für junge Mädchen.

Schriften von Brigitte Augusti:

(Für heranwachsende Mädchen von 14—16 Jahren.)

Knospen und Blüten. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit Titelbild von J. Kleinmichel. Eleg. geb. 3,50 M. Brosch. 2,25 M.

Wir sind überzeugt, daß auch diese neue Schrift Brigitte Augustis gefallen und einen neuen Fortschritt der schnell und mit Recht beliebt gewordenen Schriftstellerin bedeuten wird.

Mädchenlose, **Bilder aus des Lebens Mai,** Ihren jungen Freundinnen gewidmet. Illustriert von J. Kleinmichel. Brosch. 2,50 M. Eleg. geb. 4 M.

Haus und Welt, **Bilder aus des Lebens Mai,** eine (selbständige) Fortsetzung der „Mädchenlose". Illustriert von J. Kleinmichel. Brosch. 2,50 M. Eleg. geb. 4 M.

☞ Auf dies Buch Brigitte Augusti's machen wir ganz besonders aufmerksam als ebenso unterhaltend wie von großer psychologischer Feinheit, es schließt sich geistig an der Verfasserin so schnell beliebt gewordene „Mädchenlose" an.

Für junge Mädchen von 13—15 Jahren erschien ferner soeben:

Liebe um Liebe, **nach J. Colombs** „Les étapes de Madeleine" frei für die deutsche Jugend bearbeitet von **Brigitte Augusti.** Reich illustriert. Brosch. 4,50 M. In Prachtband 6 M.

Josephine Colomb ist durch die nachfolgenden von Clementine Helm für die deutsche Jugend bearbeiteten Schriften sehr wohl angesehen, wir dürfen also überzeugt sein, daß „Liebe um Liebe", das sich diesen Schriften eng anschließt, eine sehr beachtenswerte Jugendgabe ist.

Schriften von Clementine Helm:

Der Weg zum Glück, **nach J. Colombs** „Deux mères" frei für die deutsche Jugend bearbeitet. Reich illustriert. Brosch. 4,50 M. In Prachtband 6 M. — Dies Buch ist ein neues Seitenstück zu

Vater Carlets Pflegekind und zu **Doris und Dora,**

zwei Lieblingsbüchern unserer Jugend, daher bedarf es keiner weiteren Empfehlung, wir bemerken, daß die gediegene Ausstattung und der Preis bei allen drei Büchern gleich sind. Während dieselben wesentlich für Mädchen bestimmt sind, ist Mädchen und Knaben die folgende Schrift Clementine Helm's gewidmet:

Siebenmeilenstiefeln. Erzählungen für die reifere Jugend. Illustriert von Wold. Friedrich, Füllhaas, C. Römer und J. Schnorr. Reizend kartoniert 3,50 M.

Campanella, **die kleine Geigerin.** Frei nach dem Englischen der Mrs. Mercier von **A. v. Lagerström.** Illustriert von W. Friedrich. Brosch. 2,50 M. Höchst eleg. geb. 3,50 M. Besonders für musikalische Kreise und gegen jugendliche Exzentrizität gerichtet.

Dies höchst elegant ausgestattete, gemütvolle Büchlein wird in allen musikalischen Kreisen ein sehr willkommenes Geschenk sein, besonders nützlich, wo es sich darum handelt, jugendlicher Kunst-Exzentrizität entgegenzutreten.

Weitere empfehlenswerte Schriften für junge Mädchen:

(14—16jährige.)

Elisabeths Winter und Frühling in Rom. **Briefe eines jungen Mädchens in die Heimat** von **Olga Eschenbach.** (Johanna Hering.)

Preis elegant broschiert 3,50 M. Eleg. geb. 5 M.

Die Verf. gibt hierin eine anziehende Schilderung der ewigen Stadt, zur Vorbereitung auf ihren Besuch ist dies Buch, gewürzt durch eine sinnig eingeflochtene Novelle, besonders geeignet.

Die ungleichen Schwestern, **eine Erzählung für die reifere Jugend** von **A. v. Lagerström.** Zweite umgearbeitete Auflage. Brosch. 1,60 M. Eleg. geb. 2,50 M.

Dies Buch schließt sich in seiner ernsten Richtung an die bekannten

Führungen von Rosalie Koch, Zweite Auflage. Brosch. 2,50 M. Eleg. geb. 3,50 M an, diese beiden Schriften haben viele und verdiente Anerkennung gefunden.

Mütterliche Briefe. Eine Mitgabe an Töchter bei ihrem Eintritt in den Kreis der Erwachsenen. 3. Auflage. Brosch. 75 Pf. Eleg. geb. 1,25 M.

Digitized by Google

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Schriften von Dr. Aug. Nathanael Köhner.

Kosmos.

Bibel der Natur.

Zweite vervollständigte Auflage. In 2 Bänden.

Mit 46 lithographierten, farbigen und schwarzen Tafeln und 268 Holzschnitten.

Früherer Preis:

Bd. I brosch. 12 *M*. Bd. II brosch. 10 *M*. In 2 Bde. geb. 25 *M*.

Ermäßigter Preis:

Bd. I brosch. 8 *M*. Bd. II brosch. 7 *M*. In 2 Bde. geb. 19 *M*.

Dies bewährte, seit kurzem wieder komplett gewordene Werk eignet sich besonders für die **Haus- und Schulbibliotheken**, weil es den eigentümlichen Vorzug hat, auf der sichersten wissenschaftlichen Grundlage unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen geschrieben zu sein und doch mit steter Rücksichtnahme auf die göttliche Weltordnung.

Aus dem „Kosmos" entstammt folgender Auszug:

Leben und Weben der Natur.

Volksausgabe des Kosmos für Schule und Haus.

Dritte Auflage.

Mit 16 lithographierten, farbigen und schwarzen Tafeln und vielen Illustrationen.

Preis brosch. 6 *M*. Geb. 7,50 *M*.

Die brennenden Fragen der Gegenwart, Darwinismus, Radikalismus und Pessimismus im Lichte der Naturwissenschaft. Separatabdruck aus dem „Leben und Weben der Natur". Preis 1 *M*.

Die Harmonie der Töne und des Lichts. Telephonie und Spektralanalyse. Mit einer lithographierten Tafel und 5 Illustrationen. Preis 1 *M*.

Ältere Schriften von Dr. Aug. Nathanael Köhner.

Was uns bleibt im Strome der Vergänglichkeit. Preis 0,30 *M*.

Naturforschung und Kulturleben in ihren neuesten Ergebnissen. Zeugnis der Thatsachen über Christentum und Materialismus, Geist und Stoff. Dritte vervollständigte Auflage. Mit 3 lithographierten Tafeln. Preis 4,50 *M*. Geb. 6 *M*.

Kürzlich erschienen folgende sehr zu beachtende **Volksbücher** beziehentlich **Jugendschriften:**

Jahnke, H., Bienenfleiß und Bienensegen. Eine Bienen- und Menschengeschichte für jung und alt. Illustriert. Brosch. 1,20 *M*. Eleg. geb. 2 *M*.

Wer diese Schrift verbreiten hilft, der erwirbt sich ein dauerndes Verdienst um unser Volk. — Der Herr Kultusminister kaufte mehrere Hundert Exemplare zum Verteilen an Schulen an.

Falckenheiner, Dr. W., Regierungs- und Schulrat in Kassel. **In der Ferienkolonie.** Drei Ferienbilder aus dem deutschen Volks- und Naturleben. Ein Familienbuch für jung und alt. Eleg. kart. 1,50 *M*.

Digitized by Google

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

Wahlsprüche der Hohenzollern

Ausgabe A. Fürsten-Ausgabe. Nur 125 Exemplare,

dieselben sind numeriert und ganz gleich dem Exemplar ausgestattet, dessen Widmung Se. Majestät seitens des Verlegers huldvollst anzunehmen geruhte.

Mit dem Faksimile eines eigenhändigen Briefes Sr. Majestät.

29 Tafeln in reichstem Farbendruck, ausgeführt von G. W. Seitz in Wandsbeck, genau im Anschluß an das im Besitz Sr. Majestät befindliche Original, 34 Tafeln erläuternden Textes ꝛc.

In reicher heraldischer Ledermappe. Preis mit Karton und Schutzkiste 185 Mark.

Ausgabe B. Familien-Ausgabe. Preis 25 Mark.

Diese kleinere Ausgabe hat denselben Inhalt wie die Fürsten-Ausgabe (A), die Mappe ist sehr geschmackvoll, die einzelnen Farbendruckblätter eignen sich vorzüglich zu Mal- und Zeichen-Vorlagen. Natürlich ist die Ausstattung der Familien-Ausgabe viel einfacher als die der Fürsten-Ausgabe und bietet nicht die Befriedigung, dies Prachtwerk in genau derselben Form zu besitzen, wie Se. Majestät, sie bildet aber doch eine prächtige Zierde für Bibliothek und Salon jeder patriotisch gesinnten Familie.

Aus dem Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen. 1883. Seite 648.

Berlin, den 24. November 1883.

Wie der Königlichen Regierung bereits anderweit bekannt geworden sein wird, ist im Verlage von Ferdinand Hirt zu Breslau unter dem Titel: „Wahlsprüche der Hohenzollern, zusammengestellt und historisch erläutert von Heinrich von Mühler" ein Prachtwerk in Groß-Folio erschienen, geziert durch 29 Tafeln, welche einem im Besitze Sr. Majestät des Kaisers befindlichen Originale genau entsprechend von G. W. Seitz zu Lübeck im Farbendrucke ausgeführt worden sind. Eine „Familien-Ausgabe" dieses Buches zu dem Preise von 25 ℳ ist zugleich für solche höhere Lehranstalten und Seminare bestimmt, deren Mittel die Anschaffung derartiger Schriften für ihre Bibliotheken gestatten.

Um aber das durch seinen bedeutsamen Inhalt hochinteressante Werk auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, hat der Verleger zu dem Preise von 2,50 ℳ noch eine dritte Ausgabe veranstaltet, welche sich nicht nur für Schulprämien, sondern auch zur Anschaffung für Schul- und Kreis-Lehrer-Bibliotheken eignet.

Der Königlichen Regierung lasse ich ein Exemplar dieser Ausgabe mit der Veranlassung zugehen, es nach genommener Kenntnis an eine Kreis-Lehrer-Bibliothek des Bezirkes abzugeben.

Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.
von Goßler.

An
sämmtliche Königl. Regierungen, die Königl. Konsistorien der Provinz Hannover, den Königl. Ober-Kirchenrath zu Nordhorn.

U. III. a. 20541.

Gleichlautende Verfügung ist an sämmtliche Königliche Provinzial-Schulkollegien gerichtet, mit der Veranlassung, das übersandte Exemplar an eine Seminar-Bibliothek der Provinz abzugeben.

Neu für Kinder von 5—10 Jahren, sehr originell nach Inhalt und Ausstattung:

Petit à Petit ou Premières Leçons de Français par **A. Herding.** Avec 206 gravures, dessinées par F. Flinzer. Kart. 2,50 ℳ.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

JUN 17 1915

Form 410

ED MAR 8 1915

Digitized by Google